

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

23.12.1885 (No. 153)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943067)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreizehnpaltige Cop-  
yzeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Wittmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Achter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 153.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. Dezember.

1885.

### Weihnachtswünsche.

Von Neuen naht das Weihnachtsfest mit seinem Lannengrün und Lichterglanz, mit seinem Kinderentzücken und seiner Elternfreude. So gewiß es aber bedeutungsvoll im höchsten Maße ist, daß gerade das deutsche Volk es sein sollte, welches das Fest der Geburt Christi zum höchsten Wehlfest der Familie zu erheben und als solches immer schöner auszubilden von der göttlichen Vorbestimmung bestimmt war, so gewiß bleibt es auch ein Ziel zu wünschen, daß der Charakter des deutschen Weihnachtsfestes in seiner vollen Reinheit und Echtheit bis in die fernsten, fernsten Zeiten erhalten und bewahrt werden möge. Denn ein Volk, welches die Feier der Geburt Christi zum Anlaß nimmt, um die Krönung des Lehrgebäudes des Heilands, das Odobot der Nächstenliebe mit derjenigen Hintonsetzung aller Selbstsucht zur praktischen Beihätigung zu bringen und in der einzig inuigen Weise in die Wirklichkeit umzusetzen, wie es das Deutsche thut, kann wohl, wer wollte das nicht zugeben, nach Tagen des Glückes und des Ruhmes auch Tage des Niederganges und des Unglückes erleben; es wird ihm aber niemals die Kraft ausgehen, durch die es sich am leichtesten wieder zu erheben und emporzuschwingen vermag. Denn es wird um so fester an dem Glauben und der Hoffnung halten, seine Mission doch erfüllen zu können, je höher ihm das steht, was die sicherste Grundlage und zuverlässigste Bürgschaft für eine gedeihliche Entwicklung jedes Volkes bildet, nämlich die Pflege des Familienfinnes und die Hütung derjenigen nächsten menschlichen Beziehungen, die in dem uralten heiligen Verhältnisse der Eltern zu ihren Kindern, der Eltern zu einander und der Kinder zu ihren Eltern zum Ausdruck kommen.

Wächte unser deutsches Volk, das ist unser eigener und, wie wir auch sicher sein dürfen, unserer Leser innigster Wunsch, auch das diesjährige Weihnachtsfest in derjenigen Einmütigkeit und in derjenigen äußeren und inneren Friedensstimmung feiern, die auch da vieles zu ersetzen vermag, wo es am besten gemangelt hat, um unter Umständen auch nur dem kleinsten Theil der Wünsche zu entsprechen, die zum

Weihnachtsfest, sei es im kindlichen Ungelüm, sei es im bittenden Blick oder auch im verschwiegenen Seufzer, sich an das Hauptes der Familie herangedrängt haben.

Insonderheit wünschen wir auch, daß die echt christliche Duldsamkeit immer mehr Platz greife, denn nur durch diese ist es möglich Differenzen rascher auszugleichen, die ebenso wie in jeder Familie auch innerhalb einer großen Gemeinschaft, nur allzuleicht entstehen.

Und damit der „Correspondent“ wie im alten auch im neuen Jahre für die vor ihm seit Jahren vertretene gute Sache mit eben so viel Entschlossenheit wie Eifer eintreten könne, dazu erbitten wir uns die Erneuerung der Gunst unserer Leser nach dem Feste. Und in dieser Erwartung wünschen wir allen unsern Lesern und Leserinnen ein recht fröhliches Weihnachten.

### Vagesbericht.

Der Kaiser empfing am Freitag den Besuch des Prinzen Fushimi von Japan.

Bei den Verhandlungen über die Einführung des Brauntweinmonopols soll Bayern und Württemberg eigene Monopolverwaltung für ihre Gebiete und außerdem Vertretung in der Reichsmonopolverwaltung zugestanden sein; gleichwohl sollen sie bei der Verteilung der Einnahmen nicht auf die in ihren Gebieten aufkommenden beschränkt bleiben.

Die Leichenverbrenner rühren sich. Dem Reichstage ist eine mit 23 000 Unterschriften versehene Bittschrift zugegangen worin um Gestattung der fakultativen Leichenverbrennung gebeten wird. Das scheint gehen zu sollen wie mit der Civilehe. Erst will man zufrieden sein, wenn die Sache fakultativ wird, dann verlangt man, wenn die Zeitumstände günstig liegen, daß sie obligatorisch ist. Stichhaltige Gründe, die hauptsächlich auch nicht vorhanden sind, braucht man gar nicht. Es genügt die Abneigung gegen die christliche Sitte und das Bewußtsein, einen Sieg über dieselbe erlangen zu können.

Die jüngste Volkszählung hat die beachtenswerthe Erscheinung ergeben, daß die Bevölkerung der größeren Städte eine ganz bedeutende Steigerung erfahren hat. Ob die Zunahme der allgemeinen Bevölkerung des Reiches denselben Umfang aufweisen wird, steht noch dahin, da noch nicht zu übersehen ist, ob auch die Landbevölkerung entsprechend gewachsen oder ob nicht in dem Zug der derselben in die Städte das enorme Wachstum der städtischen Bevölkerung seine Erklärung findet.

Die internationale Militär-Kommission, die zwischen Serben und Bulgaren endgültig Frieden stiften soll, ist nunmehr an Ort und Stelle angelangt und es wird demnach wahrscheinlich nicht lange mehr dauern, bis frohe Botschaften zu uns herübergeschlattert kommen. Hoffentlich wird das Weihnachtsfest auch für die Balkanvölker diesmal ein Fest des Friedens werden, was um so eher zu erwarten steht, als Oesterreich in Belgrad jetzt ernstlich zum Nachgeben rathen soll. Es heißt, man bemühe sich jetzt von Wien aus sogar, den Serben die Räumung des Widiner Bezirkes schmackhaft zu machen.

Im Vatikan in Rom ist endlich das Protokoll unterzeichnet worden, welches in der Karolinen-Frage auf Grund der Vermittelung des Papstes zwischen Spanien und Deutschland vereinbart worden ist. Die Ceremonie scheint eine sehr feierliche gewesen zu sein, denn es waren sowohl der päpstliche Staatssecretair Jacobini wie mehrere Cardinäle zugegen, als der preussische Gesandte v. Schölzer und der spanische Botschafter Marquis Molins ihre Namen darunter setzten.

Trotz aller Ausichtslosigkeit macht Griechenland noch immer bedeutende Aufwendungen für die Kriegsbereitschaft. Am Freitag hat die Kammer 100 Millionen für Kriegs-Zwecke bewilligt.

Rußland arbeitet in der Stille. Die transkaspische Bahn, welche den Kaspischen mit den Gebieten der Turkmenen und dem Amu-Darja verbinden soll, ist vor einigen Tagen von Kifil Arwat bis Aska

### Die Lieblingkinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

Unberechtigter Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

„Laß Dir von Deinem Vater sagen,“ fuhr Papa Wolter fort, „daß Männern ein verbindliches Wort jungen Mädchen gegenüber leicht entschlüpft, um so mehr, wenn ein solches Mädchen die Schwester der Geliebten ist. Es schmerzt mich, Dir wehe thun zu müssen, Valerie, aber ich weiß, Du wirst uns auch morgen wieder durch die Fügsamkeit erfreuen, die wir von Dir gewohnt sind.“

Er strich leicht mit der Hand über ihr Haar, drückte sie einen Moment an seine Brust und trat dann zurück, ihr den Weg frei zu lassen. Sie hob den geknickten Kopf und sah, ohne die Andern zu beachten, lang mit den thränenvollen Augen in ihres Vaters Gesicht. — Freilich, so mild hatte er selten zu ihr gesprochen. Aber mit diesen Brosamen väterlicher Liebe, die er Leonie bei dem ersten kindischen Anlaß gezollt hätte, dachte er, das ungeheure Weh zu stillen, daß Valerians Herz zu brechen drohte? Sie raffte sich mit einem letzten Aufgebot von Stolz empor und ging aus dem Zimmer. Leonie folgte ihr.

„O Gott, Valerie, sei mir nicht böse!“ schluchzte sie oben in ihrem Kabinett.

„Aber ich habe ihn so unendlich lieb, ich kann nicht ohne ihn leben!“

Als auch der Vater den Sohn verlassen, wandte sich Alphons, der während der letzten Zeit noch theilnahmslos am Fenster gelehnt, um.

„Nun, was meinst Du, Mama?“

„Sie wird nachgeben!“ rief die Mutter mit finsterner Stimm. „Sie muß es um jeden Preis! Ich werde morgen noch mit ihr reden.“

„Dann gratulire ich Dir dazu, daß Du Arthur aus dem Wege geräumt hast. Sonst könnten wir uns auf einen härteren Kampf gefaßt machen. — Starfow nehme ich auf mich!“ Er ist ein Sklave seiner Ritterlichkeit, und wenn ich ihm die Sache so hinstelle, als wäre Leonie durch ihn compromittirt und obenein in Verzweiflung, ihn verlegt zu haben, so — gib Acht! — kommt wieder Alles in's richtige Geleise.“

„Gott gebe es!“ seufzte die Mutter.

„Aber Mama, die dreihundert Thaler —“

„Du sollst haben was Du willst!“

„Ich habe noch eine Kleinigkeit mit Abrahamsjon abzumachen, Mama, nicht gerade sehr bedeutend —“

„Abrahamsjon? Um Gotteswillen, wie kommst Du zu dem Wucherer?“

„Eigentlich nur durch die dritte Hand, Mama, erhielt ich von ihm einen kleinen Vorchuß. Mit dem Taschengelde, das Papa mir giebt, könnte allensfalls ein Commis auskommen, aber nicht —“

„Gut, gut! Wenn nur diese Verlobungen zu Stande kommen! Geh jetzt, sende mir Frieda. — Aber höre, Alphons, die Affaire mit Abrahamsjon ist das erste und letzte Mal —“

„Ich verspreche es, theuerste Mama! — Und jetzt siege ich, Dir Frieda zu schicken.“

### 4. Capitel.

Leonie schlief bereits, aber Valerie sah noch lange, nachdem es im Hause stiller geworden, regungslos an dem Tisch ihres Zimmers. Ein Hoffnungsstrahl erhellte das rathlos Dunkel um sie her: Der Gedanke an Arthur. — „Wenn Du in Noth bist, so rufe mich!“ hatte er gesagt. Sie wollte ihm schreiben, daß er mit Bergen sprechen möge. Daß sie das Glück, welches heute

Nachmittag so verlockend an ihr vorübergeschwebt war, nie erreichen werde, hatte sie sich ja gleich gesagt. Aber wenigstens würde sie nicht die Gattin eines ungeliebten Mannes werden dürfen, wenn Arthur ihrem Bewerber alles das sagte, was sie selbst unmöglich sagen konnte.

— als sie den Brief vollendet hatte, erhob sie sich, um herunterzugehen. Sie wußte Arthur's augenblickliche Adresse nicht, denn er veränderte während seiner Geschäftsreise häufig seinen Aufenthaltsort und nur der erste Buchhalter, Herr Hausmann, stand mit ihm in ununterbrochenem geschäftlichen Verkehr. An Herrn Hausmann wollte sie sich wenden. So beschiedene sie war, so war sie doch Weib genug, um zu wissen, daß, wenn sie über irgend Jemand Einfluß besaß, es dieser Mann sei.

Herr Hausmann arbeitete gewöhnlich bis spät in die Nacht hinein; oft hatte ihr der Vater noch um diese Zeit aufgetragen, ihm eine Erfrischung zu senden. So klopfte sie hoffnungsvoll an die Thür des Comptoirs.

Der Buchhalter schien seinem Gehör mißtraut zu haben, denn er öffnete selbst, schien verwundert, als er wirklich Jemand vor sich sah, und noch verwunderter, als er Valerie erkannte.

„Sie — gnädiges Fräulein?“ rief er und eine läche Blutwelle färbte vorübergehend sein Antlitz. Er trat zurück, sie einzulassen.

„Ich komme mit einer Bute, Herr Hausmann!“

Er hol ihr einen Stuhl und blieb dann, den Ellenbogen an das Schreibpult gestützt, höflich erwartend vor ihr stehen.

Ihr Blick glitt an seiner hohen, schmalen Gestalt empor und blieb auf dem glatten kalten Antlitz haften, das jetzt wieder keine Spur von Bewegung zeigte, und aus dem die blaugrauen Augen so hell und klar funkelten, daß sie der goldenen Brille wohl hätten entbehren können. Von einem unwillkürlichen Schauer befallen,

had an der persischen Grenze dem Verkehr übergeben worden. Der größere Theil dieser Bahn ist demnach bereits vollendet. Für Rußlands Pläne in Mittelasien ist diese Bahn höchst wichtig.

Die Polizei in **San Francisco** hat auch einmal etwas entdeckt, und zwar gleich etwas Ordentliches. Sie fand eine ganze sozialistische Verschwörung, die den Zweck haben sollte, den Gouverneur von Kalifornien und mit diesem noch mehrere andere angesehenen Bürger zu ermorden. Die Verschwörer wurden verhaftet.

Die militärische Lage an der **Südgrenze Egyptens** ist allem Anschein nach eine nicht wenig bedenkliche. Der Plan des englischen Kommandos, gegen Dongola vorzurücken, hat, wenn er überhaupt ernstlich gehegt worden, einstweilen keine Aussicht auf Verwirklichung, da die englischen Streitkräfte zur Ergreifung der Offensive zu schwach sind und gerade genug zu thun haben, um ihre Stellung bei Koschay gegen den Ansturm der Rebellen zu behaupten. Daß der Feind in der Lage ist, Batterien aufzufahren und Koschay unter Geschützfeuer zu nehmen, sowie militärische Rekonnozierungen der Engländer zu vereiteln, daß selbst mehre englische höhere Offiziere bei diesem Anlaß schwere Verwundungen erlitten haben, zeigt, daß er in bedeutender Stärke konzentriert stehen und die Beherrschung der Situation vollständig an sich gezogen haben muß.

Die Lösung der **birmanischen Frage** stößt auf unerwartete Hindernisse. China fordert nämlich die Anerkennung seiner Oberhoheit über Birma und die Zahlung eines Tributs. Bei den in Birma ausgebrochenen Unruhen läßt sich erwarten, daß China zähe an seinen Forderungen festhalten wird, da es sehr wohl in der Lage ist, durch (wenn auch nur indirekte) Unterstützung der Rebellen den Engländern noch zahlreiche Ungelegenheiten zu bereiten.

Auch auf dem **birmanischen Kriegsschauplatz** haben die Dinge keinen so glatten Verlauf und es sind dort die Zustände in den nördlich und östlich von Mandalay gelegenen Landestheilen sehr unsichere. Die Dakois, von den Engländern als Räuberbanden bezeichnet, in Wahrheit vielleicht mehr eine Art von Freikorps, machen den Engländern viel zu schaffen und das Kommando fürchtet offenbar die Verbreitung unangenehmer Nachrichten, weshalb es die Ausweisung des „Times“-Korrespondenten aus dem Hauptquartier verfügt hat.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 22. Dezember.

Die sowohl von uns als auch von den andern hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung, betreffend Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft an Frau **Moran-Olden**, ist dahin richtig zu stellen, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog der genannten Sängerin die gedachte Medaille nicht, wie durch jene Mittheilungen verbreitet worden ist, **eigentlich** überreicht hat, sondern, wie in solchen Fällen üblich, ihr hat übersenden lassen.

sagte sie sich, daß sie mitfühlende Freundschaft hier nicht suchen dürfe.

„Umstände machen es mir wünschenswerth,“ begann Valerie unsicher, „diesen Brief möglichst bald an meinen Bruder gelangen zu lassen. Ich wende mich deshalb an Sie.“

Hausmann streckte die Hand nach dem Schreiben aus, sie gab es ihm, obwohl zögernd.

„Erlauben Sie, daß ich die Adresse ergänze,“ sagte er mit schnellem Verständniß. „Ihre Handschrift könnte auffallen — so! — Es hat Eile, sagen Sie?“

„Mir liegt Alles daran, daß Arthur den Brief noch morgen erhält.“

„Der Schalterbeamte der nächsten Post ist mein Freund. Wollen Sie mir die Beforgung anvertrauen, so geht der Brief noch diese Nacht von hier ab.“

„O, ich danke, ich danke Ihnen!“ rief sie, mühsam ihre Erregung beherrschend, und erhob sich.

„Mein gnädiges Fräulein.“ Hausmann war bei diesen Worten wieder roth geworden, hatte den Kopf halb abgewandt und warf in nervöser Hast die Papiere auf dem Pult durch einander. — „Ich bitte um Verzeihung! — Wenn Sie in der Lage sein sollten, Beistand zu suchen, wollen Sie mir gestatten, Ihnen den meinen anzubieten?“

Sie sah seine Hände zittern und ein unheimliches Feuer in seinen Augen brennen. Verwirrt lenkte sie den Blick. Wenn schon des alten Bergens väterliche Neigung, den Valerie nach dem Familienbeschluss heirathen sollte, sie erischreckte, so beehrte sie vollends vor der kaum beherrschten Leidenschaft, der aus dem Wesen dieses Mannes sprach.

„Ich danke wirklich!“ sagte sie hastig und ging schnell nach der Thür. Da traf sie abermals seine Stimme:

Das nächste **Schwurgericht** beginnt am 8. Februar künftigen Jahres, Vormittags 10 Uhr. Zum Präsidenten desselben ist ernannt der Herr Landesgerichtsdirektor von **Bach**; zu dessen Stellvertreter der Landesgerichtsrath **Bothe**; zu beiführenden Richtern die Herren Landesgerichtsrath **Weimer** und Landesgerichts-Assessor **Dunkhase**; zu Ergänzungsrichtern die Herren Landesgerichtsräthe **Dr. Roggemann** und **Fortmann**.

**Volkszählung** am 1. December 1885:

	1880	1885
1. Landgemeinde Oldenburg	8931	9768+837
2. Gemeinde Osterburg	6474	6906+432
3. " " " " " " " "	1298	1284-14
4. " " " " " " " "	3088	3272+184
5. " " " " " " " "	2124	2164+40
6. " " " " " " " "	5243	5134-109
7. " " " " " " " "	2575	2559-16
8. Amt Oldenburg	29733	31087+1354

Bei Auswahl von Geschenken muß man besonders auf solche Gegenstände achten, die bildend und veredelnd auf die Jugend wirken. In dieser Beziehung möchten wir die Aufmerksamkeit des Lesers besonders auf zwei kürzlich im Verlage von Velhagen und Klasing in Leipzig erschienene Werke richten, welche speciell für die reifere Knabenwelt bestimmt sind. Dieselben haben folgende Titel: 1) „**Durch Urwald und Wüstenland**“, von **S. Wörishöffer**, ein prächtiger Geschenkband, Preis 9 Mark, 2) „**Das Geheimniß der Mumie**“, von **Aug. Niemann**, ein stattlicher Geschenkband, ebenfalls zum Preise von 9 Mark. Beide Werke, diesjährige Neuigkeiten, sind so recht geeignet, unserer Jugend eine empfehlenswerthe Unterhaltung und nicht zu unterschätzende Belehrung zu bieten. Die beiden Verfasser der genannten Schriften, namentlich Wörishöffer, sind übrigens bei unserer Knabenwelt so beliebt, daß sich deren ganze Phantasie lediglich um die von denselben herausgegebenen Werke handelt. Und das mit Recht. Farbenreiche und dem Gesichtskreise der Knaben durchaus angepaßte leichtverständliche Sprache sind Vorzüge dieser Jugendschriften, welche sie vor allen andern zur Anschaffung empfehlenswerth machen. Wir können daher auch nur wünschen, daß speziell die beiden oben genannten Werke auf recht vielen Weihnachtstischen zu finden sein möchten.

Für die **Arbeiter-Kolonie Danielsberg** sind in diesem Jahre an freiwilligen Beiträgen bis jetzt eingegangen: aus der Stadt Oldenburg 704 M., aus der Gemeinde Jade 177 M. 50 Pfg., Stadt Jever 92 M., Stadt Varel 66 M. 50 Pfg., Gemeinde Abbehausen 50 M. 20 Pfg., Westertede 37 M., Neuenhantorf 33 M., Berne 30 M., Gorumerstel 27 M., Stadt Behta 25 M., Seefeld 21 M., Hochhorn 18 M., Dvelgönne 16 M., Gemeinde Bakum 15 M., Glesfleth 15 M., Augustfehn 13 M., Süderbrot 12 M., Wardenburg 11 M., Cappeln und Zwischenahn je 10 Mark, Strohausen und Seeverns je 7 M., Kastele 6 M. 3 Pfg., Eshenshamm und Stollhamm je 6 M., Bardenfleth 5 M. 75 Pfg., Hohenkirchen, Fr. Aug. Groden, Wiefelstede, Damme, Stuhr, Neuenburg und Lohne je 5 M., Ruhwarden

4 M. 50 Pfg., Rodenkirchen 4 M., Zetel, Middelge, Fedderwarden, Alens, Blegen, Heuberg, Hollernewege und Langwarden je 3 M., Schönemoor und Holle je 2 M., Hekeln und Oldenbrof je 1 M., Drielake 50 Pfg.

Es steht zu erwarten, daß in den zahlreichen Orten und Gemeinden des Landes, welche noch nichts oder nur vereinzelt Beiträge beigetragen haben, inzwischen Männer zusammen getreten sind, um durch Sammlung von Geldern für die gute Sache zu wirken; für Jever und Jeverland hat sich zu dem Zweck ein Komitee gebildet; möchten die andern Landestheile, die — von der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Jade abgesehen — sich verhältnismäßig wenig beteiligten, nachfolgen; die Kolonie kann, wie schon so oft hervorgehoben ist, in den ersten Jahren ohne freiwillige Gaben nun einmal nicht bestehen da der Kapitalstock nicht angegriffen werden soll, aber eben so fest ist die Verwaltung überzeugt, daß der nöthige Zuschuß immer geringer und demnach ganz entbehrlich werden wird.

Bis dahin aber thut Hülfe noth, und es wird gewiß nicht vergeblich an den wohlthätigen Sinn der Bewohner unseres Landes appellirt; handelt es sich doch um die Erhaltung eines Werks der Nächstenliebe, dessen hohe Bedeutung eines Werks der Nächstenliebe, dessen hohe Bedeutung auch für die Heilung der sozialen Schäden der Gegenwart längst allseitig anerkannt ist.

Beiträge, groß und klein, werden gern entgegen genommen von den Mitgliedern des Vorstandes, sowie von dem Check-Bureau der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank.

Dieser Tage ist ein **wunderliches Buch** erschienen, in welchem eine der stärksten und geheimnißvollsten Regungen der Menschenseele, die Liebe, chemisch untersucht wird. Das Buch ist von einem Universitätsprofessor. Nach dessen Ansicht giebt der jeder Person anhaftende Geruch den Ausschlag, also das, was Professor Jäger die menschliche Seele nennt. Wenn demnach zwei Menschen einander lieben, so heiße dies so viel, als daß sie einander gerne riechen. Man sage ja auch im Falle ausgesprochener Abneigung gegen Jemanden, man könne ihn nicht riechen. Jeder Liebe gehe eine Erregung der Geruchsnerve voraus, deren man mehr oder weniger bewußt werde. Der Geruch sei der Vorläufer der Liebe. Kurz, der kluge Herr Universitätsprofessor belehrt uns, daß jede wahre Liebe durch die Nase in die Menschenseele zieht, daß man durch die Nase liebt, wie man bisweilen durch die Nase spricht, und nach seiner Theorie darf man also annehmen, daß sogenannte Vernunft-Gen und Geld-Heirathen solche Verbindungen sind, bei welchen der Nase Gewalt geschieht oder bei denen sie sich wenigstens neutral verhält. Es heißt ja auch vom Geld: non olet, es riecht nicht. Weichenduft weiß auf treue Liebe hin, Moschusduft auf leidenschaftliche, aber kurzlebige, und so kann es eines Tages kommen, daß eine gewichtige Jungfrau ihren Freier einfach fragt: „Lieben Sie Weichchen?“ — Und wenn sie zur Antwort erhält: „Moschus ist mir lieber, mein Fräulein!“ — ihrem Anbeter kurz und bündig erwidert: „Dann Gott befohlen, lieber Herr; man weiß es jetzt ganz genau, daß bei Moschusduft keine wahre Liebe zu finden ist.“

„Mein Fräulein, nur noch ein Wort!“ Sie wandte sich zurück. Er stand wie vorhin ihr gegenüber, den Kopf in die weiße, schlaffe Hand gestützt, die einen Theil seines Gesichtes beschattete. Aber Valerie zitterte dennoch mit ihm zugleich unter dem gewaltigen Sturm seiner Gefühle.

„Es ist das erste Mal, daß wir uns so gegenüber stehen,“ sprach er hastig. „Mein Fräulein, ich weiß nicht, ob Ihr Bruder, der mein Gegner ist, Sie nicht längst gegen mich eingenommen hat. Ich will hier nicht darlegen, inwiefern er mich richtig, inwiefern er mich falsch beurtheilt — so viel ist aber gewiß: Wenn ich auf der Grenzlinie dessen wandele, was die Menschen Nacht nennen, und wenn es ein Wesen giebt, das mich von dort zurückrufen kann, so sind Sie es. — Bitte, hören Sie mich zu Ende! — Ich weiß, daß man sie oft einer Andern wegen übersehen, daß noch Niemand Sie nach Ihrem vollen Werth geschätzt hat. Mein Fräulein, mir sind sie Alles: Die Liebste der Sterblichen, das einzige Wesen, um das ich meine Pläne, meine Arbeiten, meine ehrgeizigen Träume opfern würde!“

Er brach einen Moment ab, und strich tief aufathmend durch sein dunkles Haar und fuhr dann fort:

„Nein, mein Fräulein, gehen Sie noch nicht! Ich werde nie wieder diesen Ton finden, den heute die Ueberraschung des Augenblicks mir entriß. Ich weiß nicht, ob ich mich morgen nicht deshalb einen Thoren nennen werde — aber heute, Fräulein Valerie, heute liegt mein Schicksal in Ihrer Hand. Weisen Sie mich ab, so werde ich meinen Weg auch allein finden, mir zum Glück, meinen Gegnern zum Verderben, aber —“

Nicht weiter — o, nicht weiter!“ fiel Valerie angstvoll ein. „Ach, wenn ich das geahnt hätte! —“

— Bitte, geben Sie mir den Brief zurück!“

Er war bleich geworden.

„Mein Fräulein, Sie beleidigen mich!“ sprach er kalt, von dem Rache des Stärkeren Gebrauch machend, indem er das Schreiben in seine Brusttasche steckte.

„Sie sind ein Mann — ich vertraue Ihrer Ehre! — Herr Hausmann, und im Uebrigen beklage ich tief . . .“

„Schon gut, schon gut!“ brach er mit einer abwehrenden Handbewegung ab, und sich wieder an seinen Schreibtisch legend.

Valerie stand noch einen Moment, ein verführendes Wort auf den Lippen. Doch da er nicht aufblickte, verließ sie schweigend das Zimmer.

Am nächsten Morgen setzte Frau Wolter nochmals ihre ganze Autorität daran, Valerie ihren Wünschen bezüglich der Vermählung mit Bergen geneigt zu machen. Sie glaubte nicht, daß Starfow, der verwöhnte Mann, ernstlich von dem unscheinbaren jungen Mädchen gefesselt sein und Valerie der glänzenden Perle Leonie vorziehen könne. So sah Frau Wolter in Starfows Annäherung an Valerie nur eine flüchtige Laune, die aber, wenn ihr nicht augenblicklich wirksam entgegen gearbeitet wurde, ihren Lieblingsplan, die Verbindung mit Leonie, zerstören konnte. Valerie war, wo es die zartesten, geheimsten Interessen ihres Herzens galt, an die sie selbst nur mit leisem Bedenken denken konnte, eine schlechte Kämpferin. Alles, was sie zu erringen vermochte, war, daß man noch einige Tage warten wollte, ehe man Bergen eine bejahende Antwort ertheilte. Die Eltern jedoch wollten heute schon unter sich dies Jawort als bestimmt betrachten.

„Alphons!“ sprach Frau Wolter, nachdem sie diesen Satz aufgestellt hatte, mit einem bedeutsamen Blick auf den Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

## Weihnachtsplauderei.

O du seelige gnadenbringende Weihnachtszeit! bist du denn wieder vor der Thür, du schönes, rautes Weihnachtsfest, du schönes Fest, auf welches sich Jung und Alt schon seit langer Zeit freut.

Schon äußerlich kündet sich das bevorstehende Fest seit einigen Tagen an. Reges Leben und Treiben in der Stadt, glänzend decorirte und erleuchtete Schaufenster, daß ist jetzt die tägliche Physiognomie unserer Straßen. Betrachtet man die Menschen in denselben, so ist nichts von dem sonstigen gemächlichen Promeniren zu bemerken, ein Jeder hat es eilig und besorgt seine mehr oder minder belangreichen Einkäufe. Selbst unsere Herrenwelt, die sich sonst mit solchen Dingen nicht abgibt, macht Einkäufe und genirt sich gegen ihre Gewohnheit sogar nicht, die Pakete eigenhändig nach Hause zu tragen. Am lebhaftesten ist der Verkehr selbstredend vor den Schaufenstern unserer großen Spielwaren-Geschäfte. Gruppen von Kindern betrachten mit sehnsüchtigen Blick die schönen Gegenstände und selbst wir Alten werfen manchmal einen Blick hin, gedenkend der vergangenen glücklich n Kindheit und der damit verbundenen schönen Stunden.

Aber Glück und Elend sind nie weit von einander entfernt, es ist leider ein crasser Gegensatz vor den Schaufenstern, die Mienen von Kindern wohlhabender Leute und deren von Armen zu sehen. Und dennoch spiegelt sich auch oftmals in den Mienen der Letzteren viel Glück und mit selbigem Blick bezeichnet das arme Kind seiner dürftig gekleideten Mutter die kostbaren Gegenstände, die es sich wünscht. Die Mutter hört nicht gern die Illusionen ihrer Lieblinge, sie verspricht alles und wenn dann am heiligen Abend unter dem kleinen aber hell schimmernden Tannenbaum anstatt den werthvollen Sachen ein geringes Spielzeug liegt, so ist das Kind auch glücklich.

Die auswärtigen Zeitungen großer Städte schreiben in den letzten Tagen viel über Wohlthätigkeits-Bazare, die in großer Menge errichtet worden sind.

Es giebt wohl kaum eine glücklichere Idee, wie diese Wohlthätigkeits-Bazare. Ist es doch Pflicht der Reichen, für ihre ärmeren Mitmenschen zu sorgen. Und die Armuth, die Noth und das Elend sind leider auch bei uns nicht gering.

Vielleicht, und wir erlauben uns dieses besonders zu betonen, fällt die Anregung auf fruchtbaren Boden, auch hier alljährlich um die Weihnachtszeit einen Wohlthätigkeits-Bazar zu gründen. Für dieses Jahr ist es ja allerdings zu spät, aber sollte sich im kommenden Jahre diese Idee nicht schon verwirklichen lassen? An großen Localen fehlt es in unserer Stadt nicht und wir sind fest überzeugt, daß unsere wohlhabenden Mitbürger diesen Vorschlag unterstützen werden.

Unser reizender Damenflor würde gewiß gern das Amt der Verkäuferinnen übernehmen und unsere Herrenwelt würde sich gewiß keinen Moment besinnen, recht zahlreiche Einkäufe zu machen. Allerdings würde der Geldbeutel etwas angeknircht werden müssen, allein es ist ja zu einem guten, wohlthätigen Zweck und ein wirklich etwas zu theuer bezahlter Gegenstand würde jedem Herrn, von einer theuren Hand verkauft, doppelt theuer und werthvoll erscheinen.

Alljährlich zur Weihnachtszeit gibt es eine Rubrik in den Zeitungen, die besonders stark in Anspruch genommen ist, die Rubrik der Verlobungs-Anzeigen. Zu keiner Zeit im Jahre finden so viele Verlobungen statt, wie gerade zu Weihnachten. Für diese glücklichen Menschen gestaltet sich das Fest dann zu einem doppelt schönen und freudigen und wenn die Eltern dann unter dem strahlenden Weihnachtsbaum segnend die Hände zweier Glücklichen in einander legen, dann klingen auch uns aus entschwendener Zeit jene schönen Dichterworte in den Ohren wieder:

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,  
Der ersten Liebe goldene Zeit,  
Das Auge sieht den Himmel offen,  
Es schwebt das Herz in Seligkeit.

## Vor Weihnachten.

Nun zählt das Kind die Tage  
Bis zu der heil'gen Nacht:  
„Lieb Mütterlein, o sage,  
Was mir der Christ gebracht!“  
Und wenn der Abend graut,  
So sieht es oft im Dunkeln  
Des Christkinds Flügel funkeln,  
Das durch die Scheiben schaut.

Nun sinnt und sorgt die Liebe,  
Und süß ist ihre Müh,  
Man spürt ein still Getriebe  
Im Hause spät und früh;  
Das Kindlein lacht im Traum,  
Die Mutter wacht, zu schmücken  
Mit heimlichen Entzücken  
Den bunten Weihnachtsbaum.

Nun mag der Winter kürmen:  
Man schägt sein sich'res Dach;  
Mag draußen Schnee sich thürmen  
Man wärmt sich im Gemach;  
Man rückt bei Lampenschein  
Bei des Kamines Flammen  
Nur inniger zusammen  
Im trauten Kämmerlein.

Und ob der Tag sich kürzet:  
Man sitzt am Tisch im Kreis,  
Den langen Abend würzet  
Geplauder laut und leis;  
Man träumt und flüstert sacht  
Von tausend Herrlichkeiten,  
Die heimlich sich bereiten  
Im dunkeln Schooß der Nacht.

Und ist die Zeit vollendet,  
Heißt's: Kinder, kommt herein!  
Wie stuzen sie, geblendet  
Vom goldnen Wunderschein;  
Sie stehen wie im Traum,  
Sie sehn ihr kühnstes Hoffen  
Erfüllt und übertrassen  
Am lichterhellen Baum.

Karl Gerok.

## KIRCHENANZEIGEN.

### Lambertikirche.

Am Weihnachtsabend December 24:

Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Roth.

Am 1. Weihnachtstage December 25:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.

2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

In beiden Gottesdiensten Kollekte, deren Ertrag für die im Entstehen begriffene Gemeinde Bant bestimmt ist.

Am 2. Weihnachtstage December 26:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.

2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): G. R. N. Hansen.

Am Sonntag nach Weihnachten December 27:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): G. R. N. Ramsauer.

2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

## Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 22. December.

Mit aufgehob. Abonnement. Zu ermäßigten Preisen:

### Prinzessin Amaranth.

Weihnachts-Comödie in 8 Bildern mit Gesang und

Tanz von W. Anthouy. Musik von Echold.

Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 25. December. 48. Abonn.-Vorst.:

### Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.

Sonnabend, den 26. December. 49. Abonn.-Vorst.:

### Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.

Sonntag, den 27. December: **Kein Theater.**

Montag, den 28. December. 50. Abonn.-Vorst.:

### Die Leibrente.

Schwank in 5 Akten von G. v. Moser.

Dienstag, den 29. December. 51. Abonn.-Vorst.:

### Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Mittwoch, 30 Decbr. 4. Ab.-Vorst. für Auswärtige:

### Prinzessin Amaranth.

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht**  
vom 22. December 1885. gekauft verkauft

40%	Deutsche Reichsanleihe	104 10	104 65
40%	Oldenburgische Consols	10	10 50
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höh.		
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	101 50	—
	[Stollhammer-, Buhndinger-, Jeverische, Barefer, Dammer, Wildeshauer, Brater Sielachs-, Oldenburg. Stadt-, Obersteiner Stadt-, Minsler]		
4%	Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	101 75	102 75
3 1/2%	do do (Oldenb. Stadt-Anleihen)	97	98
4%	Wiesbader Stadt-Anleihe	101	102
4%	Mensburger Kreis-Anleihe	100 75	101 75
4%	Landschaftliche Central-Bandbriefe	101 20	101 75
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	149 50	150 50
4%	Cutin-Vilbeker Prior.-Obligationen	101 50	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	97 20	97 75
4%	Preussische consolidirte Anleihe	103 70	104 25
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
	und darüber	95 50	96 05
5%	do do (Stücke von 4000, 1000	—	—
	und 500 Fr.	95 60	96 30
5%	Russische Anleihe von 1884	96 30	96 85
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	96 95	97 50
4%	Halberstadt-Blantenburger Prioritäten	99 60	—
4%	Schwedische Hypoth.-Bandb. von 1878	98 80	99 35
	(Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Verk. 1/4% höh.)		
4%	Pfandbriefe der Rhein.-Hypoth.-Bank	—	—
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	99 20	99 75
4%	do do Preuss. Bod. Credit	99 70	100 25
5%	Vorussia-Prioritäten	—	101
5%	Nordb. Wollkammerei u. Rammgarnspinnerei	—	—
	Prioritäten 1 Hypothel.	101 50	—
5%	Nordb. Wollkammerei u. Rammgarnspinnerei	—	—
	Prioritäten 2 Hypothel.	—	101
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
	[Vollgez. Actie à 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1885]		
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1884.)		

Oldenburger Eisenblüthen-Actien (Kauz-Hesin)	—	77
(40% Zins vom 1. Juli 1884)		
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Abth.-Actien	—	—
(40% Zins v. 1. Januar 1885)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.		
Stück ohne Zinsen in Markt	—	445
Wandel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168 20	169
" " London " " 1 Mr " "	20 29	20 39
" " New-York für 1 Doll " "	4 16	4 21
Holland. Banknoten für 10 Gld	—	16 80

## Anzeigen.

**Feigen,** 1/2 Kg 30, 40, 50, 80 und 100 Pf **W. Stolle.**

**Nüsse, Apfelsinen und Citronen** in reicher Auswahl **W. Stolle.**

## Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 18,

**Sattler und Tapezier,**

empfehl't sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller Arten

## Weihnachtsarbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen, Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schaufelrserden, Handkoffern u. s. w.

Zu

## Fest - Geschenken

empfehle

deutsche, französische und englische Parfümerien in großer Auswahl, Eau de Cologne von Joh. Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz, M. C. M. Klosterfrau, 4711 u. s. w. zu Kölner Preisen, Kopfnadeln, Kämmen, alle Sorten Bürsten und Toilettegegenstände, sowie große Auswahl in hochfeinen Cartonnagen.

## Joh. Sievers,

Langestr. 33.

Langestr. 33.

Nach Auswärts prompter Versandt.

## Kleiderstoffe

in den modernsten Farben und Stoffen, Meter 40, 50, 60, 70 Pf bis 1 Mark

## Regenschirme

in Zanella, Gloria, Halbseide und Seide empfehle zu sehr billigen Preisen

## Regen- & Wintermäntel

zu und unter Einkaufspreis

## Buckskins

Meter 3, 4, 5, 6 — 10 Mark

## Theodor Janßen,

Haarenstrasse 60.

## Valeska Reuter,

Casinoplatz 1a.

## Special = Handschuh - Geschäft.

Empfehle Bons auf Damen- und Herren-Handschuhe.

## Butter 85 Pf.

H. Sallerstedt.

Zu passenden

## Weihnachtsgeschenken

bringe mein großes Lager von

## Belzwaaren, Hüten und Mützen

in gültige Erinnerung.

Müssen von Mk. 3.50 an, Hüte von 2 Mk. an. Kinderhüte von 1 Mk. an, Winter-Mützen von 50 Pf. an, Belzbarrets von Mk. 2.75 an.

Nur eigenes Fabrikat. **C. F. Hartmann,** Rürchner.

Gestülte Hauskäppchen in großer Auswahl.

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle garnirte und ungarirte Hüte, Kopftücher, Hauben, Chemisettes, Barben, Schleier, Mützen u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

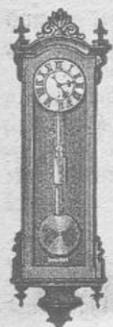
**A. Winter,** Haarenstraße 19.



empfiehlt **H. Hintzen, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.**

**Empfehle mein Lager von Uhren aller Art zu den billigsten Preisen.**

**Ad. Winckler, Uhrmacher, Langestr. 70.**



**Fr. Lührs, Uhrmacher,**

**9, Heiligengeiststrasse 9,**

neben Herrn Gastwirth Frerichs.

hält zu **Weihnachts-Geschenken** sein außerordentlich großes Lager der feinsten

**Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker aller Art**

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.



**Große Auswahl in Uhrketten**

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Ealmit-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantiert 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

**Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.**

**H. Klock & Sohn,**

**Handelsgärtner,**

empfehlen zu Weihnachtseinkäufen eine große Auswahl **Blatt- und blühender Topfplanzen** im Blumenladen Staustr. sowie in der Gärtnerei Friedrichstr. **Bouquets und Kränze** werden auf Bestellung auf's Elegante ausgeführt. Cotillon-Bouquets liefern wir billig. Pflanzen-Decorationen werden schnell und billig hergestellt.

**Oldenburger Hof.**

Nelkenstraße 23.

Am 1. Weihnachtstage:

**Großmusikalisch-theatralische Unterhaltung,**

— ganz vorzügliches Programm —  
bei freiem Entree, wozu freundlich einladet  
Anfang 7 Uhr. **S. B. Hinrichs.**

**Kriegerverein zu Iwersten.**



Am Freitag den 25. December (1. Weihnachtstag)

**2. Gesellschafts-Abend**

im Vereinslokal (Tappenburg). — Programm sehr reichhaltig. — Eintritt 30 Pf.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang präcise 7 Uhr. Abgestempelte Programme gelten als Eintrittskarten.

Am 2. Weihnachtstage Nachmittags 3 Uhr beginnt die Verloofung der angekauften Gegenstände. Nachdem Tannenbaum und Kinderbescherung.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

**Das Cigarren- und Taback-Geschäft**

**von G. Kollstede**

empfiehlt außer einem großen Lager gut abgelagerter Cigarren im Preise von Mk. 25 bis 500, zu

**Weihnachts-Geschenken**

besonders geeignet: **Cigarren hochfeiner Qualitäten in sehr eleganten 1/20 und 1/40 Packungen.**

Vor Weihnachten einlaufende Ordres im Betrage von mindestens Mk. 10 werden franco ohne Berechnung des Portos versandt.

**Weihnachts-Ausstellung.**

Empfehle mein geschmackvolles braunes und weißes Christzeug in bekannter Güte, Aufschnitt, hübsche Baumkuchen, Marzipan, braune Kuchen, sowie alle anderen feineren Conditoreisachen.

**Aug. Fimmen, Siegelhofstr.**

**Große Weihnachts-Ausstellung**

in feinstem Lübecker Marzipan, Tannenbaumconfect, Dessertbonbons, Chocoladen, Biscuits, Knallbonbons und Bonbonnieren.

**Christian Wolken,**

**Chocoladen- und Bonbonsfabrik, Glisenstr. 2.**